



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 33
12. August 2016

Gelungene Verbindung

Deutsches Medizinhistorisches Museum: Erweiterungsbau eröffnet



Exklusive Bilder

„Instagram-Treffen“
im Kavalier Dallwigk



Familiengerecht

GWG feiert mit
neuen Bewohnern



Umweltfreundlich

Zentralkläranlage gewinnt
und nutzt Biogas



INGOLSTADT *informiert*

Wilde Blumen



Neben dem typischen Wechsellor (jahreszeitabhängige Bepflanzung) und Staudenpflanzungen setzt das Ingolstädter Gartenamt bei der Grünflächengestaltung auch auf sogenannte Wildblumenwiesen – wie etwa im Haslang-Park (Bild). Das ist neben dem ökonomischen Mehrwert (weniger Aufwand, geringere Kosten) auch ein Beitrag für die ökologische Vielfalt. Foto: Betz

Panoramasischt

Ingolstadt hat eine eigene Panoramakamera: Der Keraschwenk vom südlichen Donauufer mit Blick auf die Altstadt, das Neue Schloss und die Donau bis hin zum Pfeifturm, der Moritzkirche und dem Münster ist jeden Tag im Bayerischen Fernsehen zu sehen (Mo – Fr: 7.35 – 8.30 Uhr, Wochenende: 7.45 – 8.45 Uhr). Zusätzlich wird das Kamerasignal auch im Programm von tv.münchen und auf rund 100 verschiedenen Internetseiten verbreitet – darunter auch auf www.ingolstadt.de.

Zahl der Woche

795 946

Kilometer haben 3189 aktive Teilnehmer in 275 Teams in drei Wochen „Stadtradeln“ erstrampelt. Auch wenn das Ergebnis des Vorjahres nicht ganz erreicht wurde, liegt Ingolstadt mit diesem Ergebnis im bundesweiten Ranking bislang auf Platz 2, in Bayern sogar auf dem ersten Rang.

Kultur

Gelungene Verbindung

Erweiterungsbau des DMM eröffnet

Jetzt ist es soweit: Der Erweiterungsbau am Deutschen Medizinhistorischen Museum wurde eröffnet. Mit der offiziellen Schlüsselübergabe und einem großen Museumsfest ist der Anbau Ende Juli in Betrieb gegangen. Das Gebäude befindet sich direkt neben der Alten Anatomie und vereint viele Neuerungen. So gibt es jetzt Platz für Sonderausstellungen, einen Museums-shop, ein Museumscafé und moderne Garderoben- und Toilettenanlagen. Der Anbau dient jetzt als Eingang und Foyer und ermöglicht einen barrierefreien Museumsbesuch. Zudem sind Flächen für Depot und Bibliothek sowie Büros für Wissenschaft und Verwaltung ebenso vorhanden wie ein Seminarraum für Schulklassen und andere Gruppen.

Barocker Nachbar

Seit 1973 in Ingolstadt das Deutsche Medizinhistorische Museum in der „Alten Anatomie“ eröffnet wurde, haben sich die Anforderungen an ein modernes Museum weiterentwickelt und so wurde überlegt, wie neue Funktionen umgesetzt werden können. Im Jahr 2012 wurde ein Architekturwettbewerb für einen Erweiterungsbau ausgeschrieben, den der Architekt Volker Staab aus Berlin gewann. Das Grundstück zwischen der Alten Anatomie und der Berufsschule Marienheim bot nicht viel Platz, zudem galt es den Erweiterungsbau ne-

ben seinem barocken Nachbarn modern und selbstbewusst, aber doch bescheiden aussehen zu lassen. Diese Herausforderungen nahmen die Architekten an – und das Ergebnis ist beeindruckend. Denn auch bautechnisch hat der Neubau einige interessante Aspekte aufzuweisen, insbesondere im Bereich des Daches. Das hat nämlich keinen Dachstuhl, sondern wurde aus 15 Zentimeter dicken, verleimten Platten aus nordischer Fichte zu einer freitragenden, zeltartigen Konstruktion zusammengesetzt. Ein weiterer interessanter Aspekt ist die „Außenhaut“ aus eloxiertem Aluminium, die sich über den gesamten Baukörper zieht. Vom Arzneipflanzengarten aus gesehen, bietet das Gebäude einen ruhig anmutenden Hintergrund für das prachtvolle Lindenspalier, das den Anatomiegarten einfasst.

Eintritt bis Oktober frei

Einen schönen Anblick hat man aber nicht nur im Anatomiegarten, sondern auch im ersten Stock des Erweiterungsbaus: „Wenn die Museumsbesucher die Treppe im Foyer nach oben gehen, empfängt sie dort ein breites Panoramafenster, das einen Postkartenblick auf das akademische Dreieck des alten Ingolstadts freigibt: die Universität (Hohe Schule), das Münster und die Alte Anatomie“, erklärt Museumsdirektorin Marion Ruisinger. Hier werden künftig auch die Besuchergruppen begrüßt, bevor der Rundgang durch das Museum oder die Sonderausstellung beginnt. Das Museum ist bereits wieder regulär geöffnet (Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr) – mit einer Ausnahme allerdings: Die Dauerausstellung zur Medizingeschichte in der „Alten Anatomie“ bleibt bis 2017 geschlossen. Der Besuch lohnt sich aber trotzdem. Denn das Museumsteam geht mit einem abwechslungsreichen Sommerprogramm an den Start. Außerdem ist im neuen Sonderausstellungsraum die Ausstellung „Die Alte Anatomie – ein Gebäude im Wandel. 1723 – 2016“ zu sehen. Und der Anatomiegarten ist natürlich besonders jetzt im Sommer einen Besuch wert. Zum Kennenlernen des neuen Gebäudes ist der Eintritt bis Anfang Oktober frei.



Modern, hell und barrierefrei – der Erweiterungsbau des Deutschen Medizinhistorischen Museums ist eröffnet und für alle Besucher zugänglich. Foto: Marcus Ebener



Kultur

Kultureller Herbst

Ausstellungs-Höhepunkte der Museen im zweiten Halbjahr

Gutes Wetter, schlechtes Wetter



Das Wetter – heute beliebtes „Smalltalk“-Thema, früher oft (über-)lebenswichtig. Wie vergangene bäuerliche Gesellschaften mit den Chancen und Risiken von Klima und Wetter umgegangen sind – in der Landwirtschaft, im Bauwesen sowie in der Religion – zeigt die Ausstellung „Gutes Wetter – Schlechtes Wetter“ im Bauerngerätemuseum in Hundszell. Das Gemeinschaftsprojekt der ARGE Süddeutscher Freilichtmuseen ist noch bis 16. Oktober zu sehen. Foto: Michael Graßl

Jesuiten in China



Die Chinamission der Jesuiten vom 16. bis zum 18. Jahrhundert war eine Epoche der fruchtbaren Begegnungen zwischen China und Europa in der Geschichte. Insgesamt 63 Jesuiten wurden auf einem eigenen Friedhof in Peking bestattet – dieser ist heute noch erhalten. Im Armeemuseum im Neuen Schloss wurde der Friedhof mit Stelen nachgebaut und die Biografien der Jesuiten zusammengetragen. Die Sonderausstellung ist bis Ende des Jahres geöffnet. Foto: Friedl

Kalotten und Marotten



Alf Lechners „Kalotten“ sind massive, geschmiedete Körper mit unterschiedlichen Durchmesser und Höhen, die im Raum einzeln oder in Gruppen auf dem Boden liegen. Dabei gewinnt der Betrachter den Eindruck, die Objekte versinken im Boden. Im Kontrast dazu stehen die „Marotten“: bizarre, dünnwandige, teils löchrige Flächen, die horizontal oder vertikal im Raum stehen. Die Sonderausstellung im Lechner Museum läuft bis 26. März 2017.

Foto: Michel

Mythos Hinterkaifeck



Es ist das wohl mysteriöseste Verbrechen der Region: 1922 wurden auf dem Einödhof Hinterkaifeck in der Nähe von Schrobenhausen sechs Menschen erschlagen, unter ihnen zwei Kinder. Trotz zahlreicher Hinweise konnte nie ein Täter ausgemacht und verurteilt werden. Im Rahmen einer Sonderausstellung zeigt das Bayerische Polizeimuseum im Turm Triva ab 23. September Originalakten, Repliken und Szenenbilder rund um den Fall.

Foto: Polizeimuseum

Praxiswelten



Wie sah der ärztliche Alltag, die Begegnung von Doktor und Patient, zu früheren Zeiten aus? Dieser Frage gingen acht Forschungsprojekte nach – eines davon am Deutschen Medizinhistorischen Museum in Ingolstadt. In der Ausstellung, die in Kooperation mit dem Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité entstand, werden die acht untersuchten Arztpraxen mit ihren besonderen Schwerpunkten vorgestellt. Die Sonderausstellung beginnt am 6. Oktober. Foto: Rössle

Logo. Die Kunst mit dem Zeichen



Logos haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer eigenen Zeichensprache entwickelt, die universell verstanden wird und auf hoher Wiedererkennung basiert. Viele Vertreter der Konkreten Kunst waren auch Logo-Gestalter – etwa Anton Stankowski, der auch das Logo des Ingolstädter Museums für Konkrete Kunst entwarf. Ab 23. Oktober widmet sich das MKK ganz der Thematik des Logos und zeigt die Parallelen zwischen Kunst und Zeichen auf. Foto: Friedl



Social Media

Exklusive Bilder

Erstes Ingolstädter Instagram-Treffen im Kavalier Dallwigk voller Erfolg

Die schwere Eisentür des Kavaliers Dallwigk fällt ins Schloss. Schlagartig ist es dunkel. Im Lichtkegel der Taschenlampe geht es die Treppe nach oben in den ersten Stock. Aufgeschreckt flattern einige Tauben durch die Fenster mit zerbrochenen Scheiben davon. Vorbei an Wänden mit bunten Graffiti-Motiven geht es weiter nach oben. Auf der Zwischenebene fällt der Blick durch die runden Fenster auf das Neue Schloss. Über eine enge Wendeltreppe geht es schließlich zum Höhepunkt – im wahrsten Wortsinn: Auf dem runden Dach des Turms hat man eine phänomenale Aussicht auf das Schloss, die Donau, den Klenzepark und das Gießereigelände. Ein Besuch im Kavalier Dallwigk ist ein außergewöhnliches Erlebnis – vor allem für (Hobby-)Fotografen. Doch aufgrund der Bauauffälligkeit des Gebäudes ist ein Zugang für Bürger normalerweise nicht möglich. Im Rahmen des ersten Ingolstädter Instagram-Treffens (#igersmeetingolstadt) hatten nun aber rund 20 Instagram-Nutzer aus Ingolstadt die einmalige Gelegenheit, das historische Gebäude zu besuchen und exklusive Bilder zu machen.

Besondere Locations

Instagram gehört zu den bekanntesten und meistgenutzten Social-Media-Plattformen. Die User posten hier Bilder aus ihrem Alltag und teilen so Eindrücke und Erlebnisse mit ihren „Followern“. Im Gegensatz zu anderen Kanälen, wie zum Beispiel Facebook oder Twitter, stehen bei Instagram die Fotos im Vordergrund. Auch die Stadt Ingolstadt nutzt Instagram seit Langem erfolgreich. Die offizielle Seite der Stadt Ingolstadt (www.instagram.com/ingolstadt_in) hat inzwischen fast 2500 Abonnenten. Der Fokus liegt auf schönen, besonderen und beeindruckenden Bildern, die das „Ingolstädter Lebensgefühl“ widerspiegeln. Um der regionalen Instagram-Community ein besonderes Fotoerlebnis anzubieten, wurde vor Kurzem das erste „Instagram-Treffen“ – auch „Igersmeet“ oder „Photowalk“ – angeboten. Die Stadt öffnet dabei Türen, die sonst verschlossen sind. So wird der Zugang



Rund 20 Teilnehmer kamen zum ersten „#igersmeetingolstadt“ in den Kavalier Dallwigk. Entstanden sind außergewöhnliche und einzigartige Bilder. Fotos: Michel/Betz



zu besonderen Locations ermöglicht und die Teilnehmer können außergewöhnliche Fotos schießen.

Zweites Treffen in Planung

In Ingolstadt bieten sich hierfür unter anderem einige historische Bauwerke an. Passend zur Initiative von Oberbürgermeister Christian Lösel zur Aufwertung der historischen Gebäude wurde für das erste „Igersmeet Ingolstadt“ der Zugang zum Kavalier Dallwigk ermöglicht, in dem in ein paar Jahren das Digitale Gründerzentrum untergebracht wird. Die Resonanz war so groß, dass die verfügbaren 20 Teilnahmeplätze schnell besetzt wa-

ren. Am Veranstaltungstag rückten die Teilnehmer dann mit allem an, was Bilder macht: Fotoapparate, Kameras, Smartphones, Actioncams... Unzählige Fotos sind entstanden und im Nachhinein veröffentlicht worden – was sicher auch als ein zeitgeschichtliches Dokument zu verstehen ist. Die Bilder der User sind auf Instagram unter dem Hashtag #igersmeetingolstadt zu finden. Aufgrund des großen Erfolgs und des tollen Feedbacks plant die Stadt bereits eine weitere Auflage des „Instagram-Treffens“, das schon in einigen Wochen stattfinden wird. Der konkrete Termin wird – sobald er feststeht – auf den städtischen Seiten auf Instagram und Facebook bekanntgegeben.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

comingolstadt

Schnelles Internet bald in Mailing

Ausbau des Glasfasernetzes in Mailing Süd/Feldkirchen



Frisch verbunden: Die Mailing Süd/Feldkirchen sind schon bald an das schnelle Glasfasernetz der comingolstadt angeschlossen.

Die Zeiten langsamen Internets sind für die Bewohner in Mailing Süd/Feldkirchen bald vorbei. Der Ausbau des Glasfasernetzes schreitet planmäßig voran, sodass ab November bereits die ersten Kunden ans Netz genommen werden und von Highspeed-Datenraten bis zu 100 Mbit/s profitieren können.

Mit dem sukzessiven Ausbau des Glasfaser-Breitbandnetzes bis in die Gebäude hinein wird eine moderne Lösung geschaffen, von der auch künftige Generationen profitieren werden. Diese neu geschaffene Infrastruktur stärkt nicht nur den Wirtschaftsstandort, sondern erhöht auch die Wohnattraktivität und Lebensqualität in Ingolstadt.

Daten in Lichtgeschwindigkeit

Im Gegensatz zum alten Kupfernetz erfolgt der Datentransport bei Glasfasern in Form von optischen Signalen. Dabei werden Lichtstrahlen durch die Leitungen geschickt und somit die Daten in Lichtgeschwindigkeit übertragen. Dies ermöglicht eine störungsfreiere und schnellere Über-

tragung von großen Datenmengen. So muss man nicht mehr lange warten, wenn man sich beispielsweise die neuesten Filme in HD im Internet ansehen oder Videos herunterladen möchte.

Die Möglichkeiten zur Nutzung dieser Technologie sind schier endlos, und das Glasfasernetz der comingolstadt bietet schon heute die nötige Leistung, um diese Visionen zu realisieren. Der Glasfaser Premium Tarif ist mit einer Geschwindigkeit von bis zu 100 Mbit/s das Rundum-Sorglos-Paket der comingolstadt, das die unbegrenzte Telefonie ins deutsche Festnetz sowie eine Internetflatrate beinhaltet. Auf Wunsch können zusätzliche Optionen, wie beispielsweise eine zweite Telefonleitung oder das BasisHD-Paket für den Empfang privater Fernsehsender in hochauflösender Qualität (HD), zugebucht werden.

Wer keinen TV-Empfang benötigt, aber trotzdem die Vorteile einer Internetflatrate und der unbegrenzten Telefonie ins deutsche Festnetz nutzen möchte, ist mit dem Tarif „Glasfaser Komfort“ bestens beraten.

Auch Kunden, die nur einen reinen Internet-Tarif buchen möchten, finden in der breit gefächerten Produktpalette der comingolstadt das für sie passende Produkt.

Zusätzlich zu den attraktiven Tarifkonditionen bietet die comingolstadt ihren Neukunden mit der Sky Online Box sowie zwölf „Sky Entertainment“-Monatstickets noch ein weiteres, attraktives Schmankerl an. Informationen zu diesem Angebot sind auf der Webseite der comingolstadt unter www.comingolstadt.de verfügbar.

Persönliche Beratung

Termine für persönliche Beratungsgespräche vor Ort durch die Medienberater der comingolstadt können ab sofort vereinbart werden. Zudem ist neben der rund um die Uhr erreichbaren, kostenfreien Hotline auch jederzeit ein persönlicher Ansprechpartner des Unternehmens während der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag 10–18 Uhr, Samstag 9–13 Uhr) des Kundencenters der städtischen Töchter in der Mauthstraße 4 verfügbar.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Familienglück in der Stadt

GWG feiert Fertigstellung ihrer familiengerechten Wohnanlage

Das umfangreiche Neubauprogramm der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) läuft auf Hochtouren. Doch auch in den vergangenen Jahren konnten bereits viele neue Wohnungen fertiggestellt und bezogen werden. Dabei lag der Fokus vor allem auch auf dem familiengerechten Wohnen. Denn gerade für Familien mit Kindern ist es besonders schwer, in der Stadt eine attraktive und bezahlbare, oder überhaupt eine passende Wohnung zu finden. Dass sich beides aber dennoch gut vereinbaren lässt, zeigen gleich mehrere Projekte der GWG – familiengerechtes Wohnen im urbanen Raum lockt viele Familien vom Land wieder zurück in die Stadt.

Größer, grüner, günstiger

Um diese Entwicklung noch weiter zu unterstützen, hat die GWG im Jahr 2010 an einem Wettbewerb der Obersten Baube-

hörde im Rahmen des experimentellen Wohnungsbaus teilgenommen. Um die Wohnbedingungen für ein Leben mit Kindern in der Stadt zu verbessern, sollten mit Hilfe des Modellvorhabens „IQ – Innerstädtische Wohnquartiere“ zeitgemäße und bezahlbare Wohnungen mit besonderem Blick für die Bedürfnisse von Familien entstehen. Bei der Planung der Grundrisse standen dabei in erster Linie die verschiedenen Lebensphasen und unterschiedlichen Lebensentwürfe von Familien im Vordergrund.

Ergänzt wurden sie durch ein sicheres und kindgerechtes Wohnumfeld mit großzügigen Freibereichen für ein nachbarschaftliches Zusammenleben. Das Wohngebiet liegt sehr zentrumsnah und bietet dennoch durch die Verbindung des Innenhofs mit den Donauauen einen einzigartigen Standort mitten im Grünen und erhält dadurch einen außergewöhnlichen

Freizeitwert. Es wurden überdurchschnittlich viele große und familienfreundliche Wohnungen gebaut. Darüber hinaus sind alle 72 barrierefrei und entsprechen einem zukunftsfähigen energetischen Standard. Mit Hilfe von öffentlichen Fördermitteln können diese Wohnungen zu einem Mietpreis weit unter dem ortsüblichen Durchschnitt angeboten werden. Mithilfe dieses Projektes ist es sehr gut gelungen, die Qualität des „Häuschens im Grünen“ auf die „Etage“ einer Stadtwohnung zu übertragen und damit ein lebendiges und sicheres Umfeld für Familien in Ingolstadt zu schaffen.

Alle in einem Boot

Die Fertigstellung dieser Wohnanlage hat sich die GWG zum Anlass genommen und die Bewohner Anfang Juli im Rahmen eines kleinen Fertigstellungsfestes zu einem gemütlichen Beisammensein im In-



Gelungener Auftakt: Mit einem großen Mieterfest feierte die GWG gemeinsam mit den neuen Bewohnern, die Fertigstellung der Schwinge und der Stadthäuser. Foto: GWG



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Kunst am Bau: Auch in dem neuen Wohnkomplex hat die GWG wieder auf viel Grün und kreative Elemente gesetzt: So wurde nun das „Donauboot“ von Künstler Ludwig Hauser an GWG-Geschäftsführer Peter Karmann und die Gemeinschaft der Mieter übergeben. Foto: GWG



nenhof der Anlage eingeladen. Gemeinsam mit Bürgermeister Sepp Mißbeck, Vertretern der Fördergeber der Regierung von Oberbayern, Aufsichtsräten der GWG und den Architekten verbrachten alle Beteiligten einen schönen Nachmittag. In diesem Zusammenhang wurde auch das sogenannte „Donauboot“ des Künstlers Ludwig Hauser eingeweiht und übergeben.

Auch solche kreativen Elemente finden sich regelmäßig in den Bauprojekten der GWG. Im Sinne ihres baukulturellen Auftrages ergänzt die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft ihre Wohnanlagen immer wieder mit Kunstwerken. Hierbei werden die Bewohner meist unmittelbar in den Gestaltungsprozess mit eingebunden. Ziel ist es, einen direkten Bezug zwischen Kunstobjekt und Wohngebiet herzustellen. In diesem Zusammenhang legte bei dem aktuellen Objekt sicherlich die Nähe zur Donau den Grundstein für die Überlegungen des Künstlers. Aber auch der Gedanke daran, dass alle Bewohner hinsichtlich einer harmonischen Nachbarschaft zusammen in einem Boot sitzen, ist eine schöne Vorstellung.

Angekommen um zu bleiben

Die Bewohner der Schwinge und der Stadthäuser sind längst in ihrem neuen Zuhause angekommen. Sie genießen den Wohnkomfort und die einfallsreich gestalteten Außenanlagen in direkter Nachbarschaft zu den Donauauen. Ruhig und kindgerecht im Grünen und dennoch ganz nah am Stadtkern – das lässt für Familien kaum noch Wohnwünsche offen.



Häuschen im Grünen mitten in der Stadt: Die Wohnanlage mit Schwinge und Stadthäusern bietet ein kindgerechtes Wohnumfeld an den Donauauen. Fotos: Schuster, Schalles





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ZKA

Alles biologisch

Die Zentralkläranlage Ingolstadt gewinnt und nutzt Biogas

Umweltfreundliche Energiegewinnung: In den Faulbehältern entsteht Methangas. Foto: ZKA



Dass in der Zentralkläranlage Ingolstadt (ZKA) Abwasser gereinigt wird, ist bekannt. Nicht ganz so bekannt ist, dass dort auch umweltfreundlich Energie erzeugt wird. Und das schon ganz schön lange: So wird seit der Inbetriebnahme der ZKA im Jahr 1972 aus Biomasse Strom und Wärme gewonnen.

Bei der Reinigung des Abwassers fallen jährlich 150 000 Kubikmeter Biomasse an. Diese wird in drei große Faultürme gepumpt und kontinuierlich durchmischt. Im Inneren herrscht eine Temperatur von 37 Grad – ideale Arbeitstemperatur für Bakterien. Große Wärmetauscher und Umwälzpumpen sorgen dafür, dass die Temperatur in den Fermentern immer konstant bleibt. Die Bakterien zersetzen unter Luftabschluss durch Gärprozesse die organischen Bestandteile und bilden dabei hauptsächlich Methangas.

Fast 2,7 Millionen Kubikmeter Biogas wird so von den Faultürmen jährlich abgezogen, das dann in den Blockheizkraftwerken der ZKA in Strom und Wärme um-

gewandelt wird. Dadurch wird der überwiegende Teil des eigenen Strombedarfs gedeckt. Die vier Blockheizkraftwerke sind mittlerweile fast voll ausgelastet, und so werden heuer noch drei Gasmotoren durch modernere Maschinen ersetzt, um die Biogasmengen effizienter verarbeiten zu können. Die Abwärme der Blockheizkraftwerke wird komplett ohne Nutzung von fossilen Brennstoffen für die Beheizung der Faulbehälter und der Gebäude verwendet. Somit wird ein großer Teil der für die Abwasserreinigung erforderlichen Energie von der ZKA selbst gewonnen.

Nach etwa 30 Tagen ist die Biomasse in den Faultürmen abgebaut. Danach entwässern Zentrifugen den ausgefaulten Schlamm. In der Trocknungsanlage wird dem Schlamm durch Nutzung der Abwärme der benachbarten Müllverwertungsanlage (MVA) nochmals Wasser entzogen. Übrig bleibt ein Granulat mit einem Heizwert wie Braunkohle, das dann in der benachbarten MVA thermisch verwertet wird. Durch die Abwasserreinigung bei der ZKA werden schädliche Pflanzennährstoff-

fe und vor allem auch beträchtliche Mengen organische Verschmutzung von der Donau zurückgehalten. Dort finden folglich weniger biologische Zersetzungsprozesse statt. Es wird weniger Methan in die Atmosphäre freigesetzt. Das Gas wird in der Atmosphäre nur sehr langsam abgebaut und würde so folgenswer zum Treibhauseffekt beitragen. Durch all diese Maßnahmen trägt die ZKA seit fast 45 Jahren zum Umwelt- und Klimaschutz bei und gewinnt aus Biogas ökologisch Strom und Wärme.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Marcus Ebener Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert